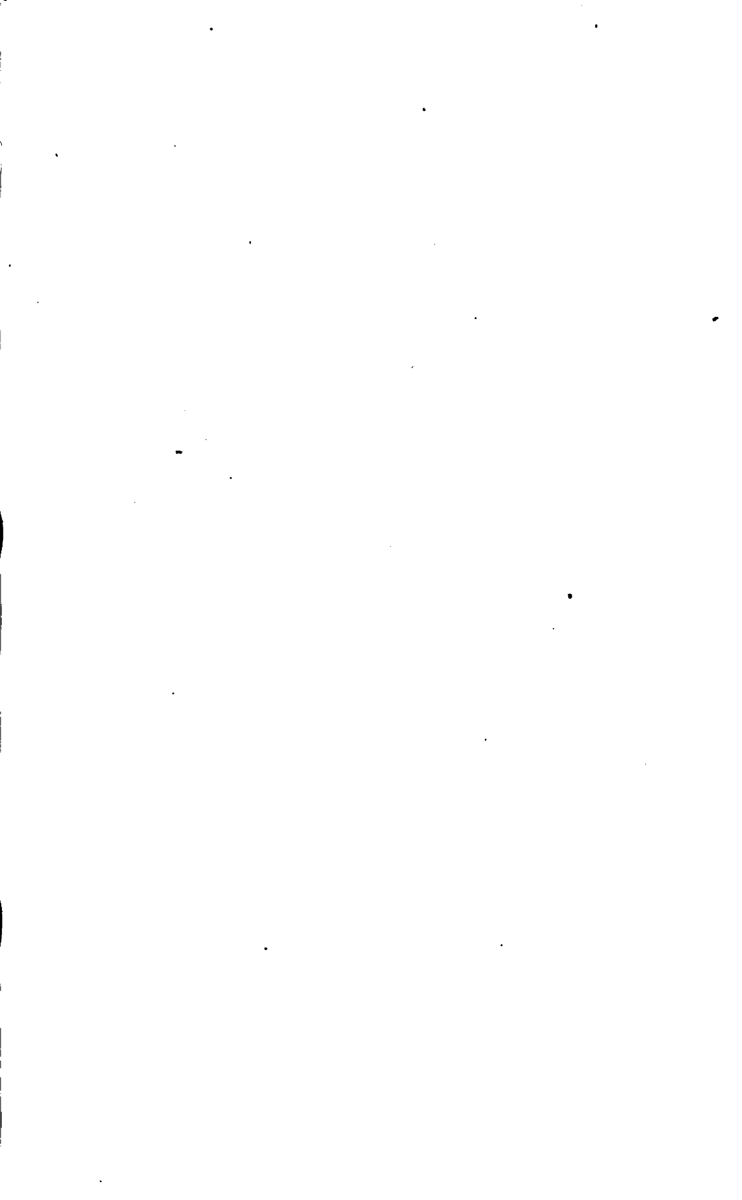
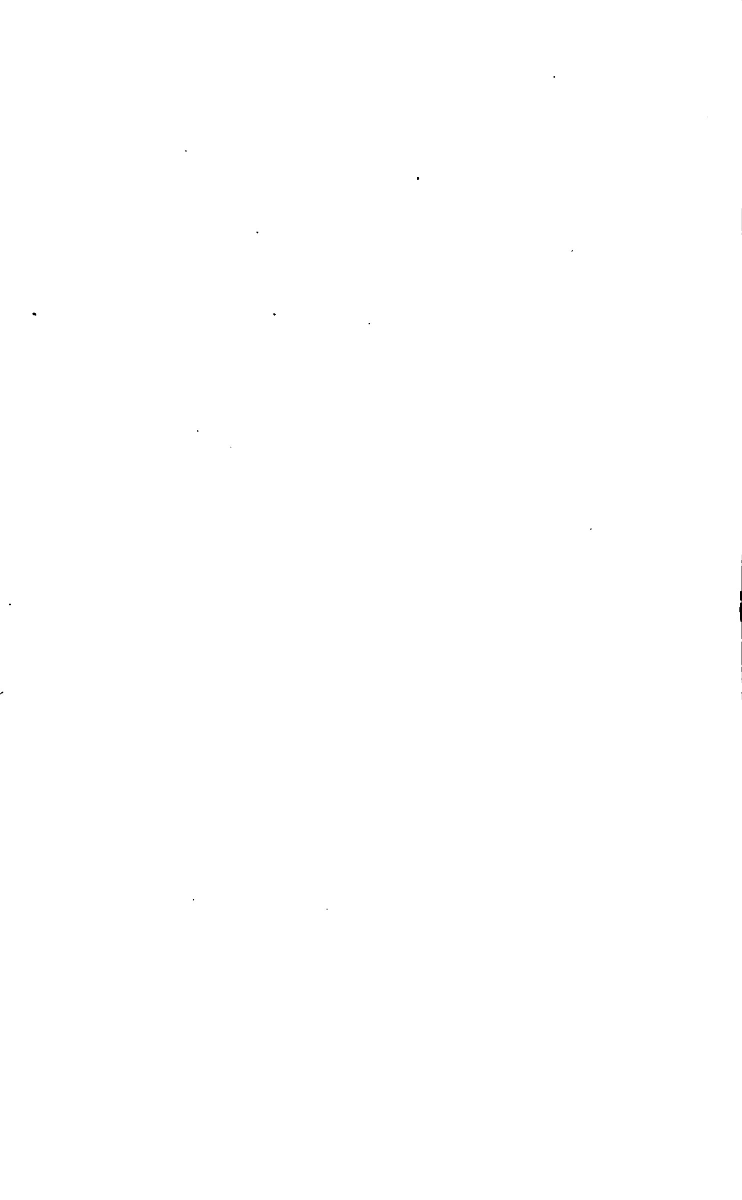



SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







Allemannische Lieder

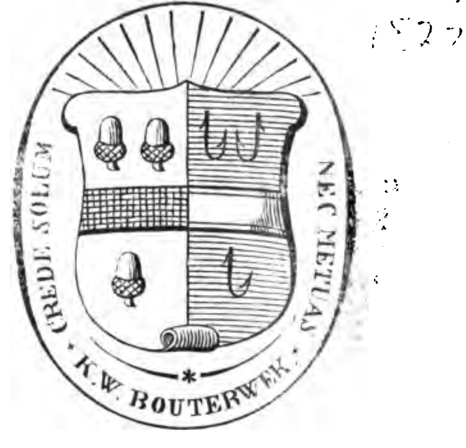
von

Heinrich Hoffmann

von Fallersleben.

Zweite, vermehrte Auflage.

Breslau 1827.
Bei J. D. Grüson und Comp.


CREDE SOLUM
NEC METUAS
K.W. BOUTERWEK

Allemannische Lieder

von

Heinrich Hoffmann

von Fallersleben.

Und was wäre der Früehlig
Ohni Bluest an de Bäume!
Und was wäre doch mi Lebe,
Hätti nit au e Schätzli näume!

Meili.

Sagmer Räumer, ödde Räumet,
Tönt ei Namen au se süeß,
Tönt ei Namen au se liebli,
Wenni Di mi Meili grüeß?

's Isch eithue, wie die Lüte
Di gitauft und g'nennet hen;
Chönne taufe, chönne nenne,
Und au denke, was sie wen.

Bisch mer Du, mi Meili, numme,
Du mer fründli, lieb und guet,
Hani fröhlige Gidanke,
Tragi sölli feste Mueth.

Briegge möchti und vor Freude,
Und vor Herzleid lustig sy,
Höri, sagi, denki, chlagi
Meieli, mi Meieli!

An Meieli.

Geb, Meili, loß der Schleier fallen,
Und leg das Chleid der Hoffnig a!
Der Früehlig chunnt, und G'sänge hallen
Ihm überal uf siner Bah.

Der Früehlig sendet sine Bote
Enanderno in's ganze Land,
Er chunnt au zu de liebe Todte,
Bringt ihnen au e grüenes G'wand.

Was aber wird er echt mir bringe?
O nei, mi het er nit bidenkt.
I mueß nu chlage, mueß nu singe
Und sagen, aßer nüt gischenkt.

Die Hoffnig grüent uf iedem Pfädli
Und lengt ihr Chränzli Dir se froh.
Se günne numme mir e Blättli,
Dann isch au mir der Früehlig cho!

An Meieli.

I ha se tusigmol an Di gidacht,
Mir isch der Tag nit lang, nit lang die Nacht.
O Meieli, was solli echt biginne?
Du hesch umfangen alli mini Sinne.

Und eb der Morgestern vo danne goht
Und dört die Sunn' am heitre Himmel stoht,
Se sitzi still, as thäti schier verlange:
Wien isch es echt mi'm Meieli ergange?

Und wenn die liebi Sunne nidersinkt,
Der Obestern schon us der Ferni blinkt,
Dann chunnt min altes Sehnen und mi Bange:
Wien isch es echt mi'm Meieli ergange?

So hani tusigmol und tusigmol gidacht.
Was isch mi Denke, wenn Din Engli wacht?
Din Engli wacht, des wirdi schon eninne,
Drum willi fröhli Allis numme b'ginne.

Abschied von Meieli.

Trinke wotti der Chelch, der Chelch des bittere Scheides,
Meieli chunnt und b'chränzt fründli mit Rose mi Chelch.
Jo nu scheidi gitrost, i g'denk io nümme 's Wermets,
Numme der Rose, womit Meieli b'chränzte der Chelch.
Isch mi Jugedzit in Thränen endli verronne,
Legi mi hin und erwart heiter den Engel des Tods,
Fürchte mi nit, wenn er chunnt mit finer Sägese weidli,
Denn si Sägese het Meili mit Rose bichränzt.

Im Frühlinge.

Uffem Berge möchti rueihe,
Imme Thale waudlen au,
Möcht au alliwil mi Dörfli,
O mi lustig Dörfli g'schau.

Ufer Quelle möchti trinke,
Lösche dört mi heiße Durst,
Möcht au schlofen uf de Matten
An der grüene, chüele Hurst.

Luege möchti dur das Fenster,
Ob mi's Meieli no kinnt,
Was es dört für schöni Sachen
In si'm Chämmerli biginnt.

Jo, was möchti Allis thue!
Und i bi no allzit fern.
Vili Sternli stöhn am Himmel,
Doch nit miner Heimet Stern.

Bis gitrost! 's chlei Waldvögli
Findet io si Heimet au,
Wenn die Frühligssunne lächelt
Fründli über Wald und Au.

Sihsch nit, liebli luegt der Frühlig!
Los! und wie em d' Lerrich singt.
Blüemli streut er mir uf's Pfädli,
Das mi no der Heimet bringt.

Meielis Gruß.

Abschied hani g'no und alliwil wiederum Abschied.
Wüsset, d' Liebi trennt si vo der Liebi nit ring.
Niene, mi Meieli, sihni Di meh, das weißi io selber;
Denno höri se gern, höri Di fründlige Grueß:
B'hütdi Gott, mi Heiner — wie schliicht's mer se liis'
in das Herzli!
Trurig luegsch mi noch a, truriger luegi Di a —
B'hütdi Gott! i hör's in der lieblige Chüele des Obeds,
Wemmer d' Betzitglock Rueih verchündet und Schlof.
B'hütdi Gott! i hör's by'm Rüefe des wachseme Guhles
Und wenn früeih der Tag glitzert am Morgegiwülch.
Allizit chunnsch De mer für in mine bidütseme Träume:
Wandli übere Berg, hoch an de Schluchte verby,
Segli übere stürmische See uf trüglige Chlippe —
Io, Di B'hütdi Gott! hallt wie ne englische Stimm.

Im Herbste.

's Weiht der Wind im Herbst die Blättli
Vo de Bäume wieder ab;
Also chunnt no mengem Früehlig
Au mi Herbst, das isch mi Grab.

Jo, dann müender nit se briegge,
Müender nit se trurig sy,
Denn mit Gilgen und mit Palme
Chunnt zu mir mi Meieli.

Und das Äugli voll vo Liebi
Luegt mi se biweglig a,
Aßi au mi Todesschlummer
Sölli rüeihig schlofe cha.

Wemme dann das Sterbeglöckli
Dussen uffem Chilchthurn ziht,
Schlofi io in Mellis Arme
Und i schlof und höres nit.

No der süeße Liebi Früehlig
Wird es mir se windeweh.
Chönnti goh zuer Heimet wieder,
Eimol no mi Meili seh!

Blüeih, o Früehlig! Blüeihsch vergebli;
Jemerst, Meili mueßi lo!
Denno wird's en Engli ehne
Liebli wieder vor mer stoh.

Rothe Röslein.

Rothe Rösli wotti sueche,
 's War iust um de Winterzit.
Rösli chonnti niene finde
 Und die Dörne wotti nit.

Uffem Anger bini g'stande
 Und der Früehlig nebe dra,
Und do blüeihten um mi Blüemli,
 Und i wott mer au eis ha.

Rothe Rösli, dachti, findi,
 Denn der Früehlig isch nu do.
Vögeli rüefen iedem Blüemli,
 Doch mi Blüemli war nit cho.

Und nu mueßi selber singe,
 Gott verbarm's, so guet i cha;
Rösli, chumm us diner Chnospe,
 O wie gern luegi di a!

Und i sang und sing no hüte,
 Und mi Meidli hört es nit,
Isch no stummer as e Rösli,
 Schöner as das schönist Lied.

Rosegilge.

Nummen Eini,
Anderst keini,
Jo, Di meini,
Rosegilge, mit dem Früehlig Diner Wange!
Und afange
Goht der chalte Winter mines Lebes abe —
Usem Grabe
Miner Hoffnig blüeiht e Bluem die schöni, feini —
Nummen Eini,
Anderst keini,
Jo, Di meini.

An Rosegilge.

Der Wind der weiht,
Und d' Ühl die schreit,
Der Mon noch immer nit ufegoht,
Und nienen am Himmel ke Sternli stoht.

Ze fern isch ke Weg,
Ze lopperig ke Steg,
Ze hoch ke Berg und ze finster ke Wald,
Die Liebi findt ihri Heimet bald.

Wenn's Uwetter chracht
Dure dur d' Nacht,
Und allis stoht in Leich und Füür,
I find mi's Schätzelis Hus und Thüür.

O briegge nit,
I bi nit wit.
Und wott der jüngste Tag au cho,
Se müeßti doch zuem Schätzeli goh.

Der Wind der weiht,
Und d' Ühl die schreit.
Und wenni Di endli sih und Di grüeß —
Gell aber was isch die Liebi se süeß!

Rosegilge.

Rosegilge! vo de Berge
Rüeft's nab in's tiefe Thal,
Und i sing's im Feld und Walde,
Lehr 's am Busch der Nachtigal.

Rosegilge! nooch und ferne,
Fern und nooch und allizit!
Woni bi, woan' i wandle,
I vergiß Di niene nit.

Will mer witers au der Früehlig
Gilge nit no Rösli ge,
Rosegilg' isch meh as beides,
As der ganzi Früehlig meh.

An Rosegilge.

Jo, i hanes mir versproche,
Nümme wotti zu Der goh,
's Wär der Samstig vor'ge Woche,
Und i cha 's io doch nit lo.

Niemes het mer so gfalle,
Isch mer ie so fründli gsi!
Bisch die Schönist au von alle,
Und vor alle liebi Di.

Uf de grüene Winderranke
Sitzt e Vögli, guget si.
Und sell thüen au mini G'danke,
Flüchti sin sie, rueihe nie.

Und sie göhn und göhn und schwebe
Um Di ringelnd Lockehoor —
Jo, i cha's nú nümme hebe,
Hütie sihni Di fürwohr.

Die Wanderschaft.

Mi Schätzeli isch uf der Wanderschaft,
Woane?
Wol über d' Berge, wol über d' See —
Und sihni mi Schätzeli nimme meh?
Woane?

Die chleine Vögeli zoge schon us,
Woane?
Und wenn sie nu fliege wiederum hei
Und singen und freue si, se bini ellei.
Woane?

Die Meidli hen der e flüchtige Sinn,
Woane?
Sie wandle gern und verwandle si gern,
Und hüt isch es weger anderst as fern.
Woane?

Wenn d' Meidli iung schon us wandere göhn,
Woane?
Dann het si au d' Liebi uf's Wandere b'ge,
Und im Büebli deheim isch se windeweh.
Woane?

Und sihni Di nümme, se liebi Di doch!
Woane?
Und wenn De gohsch in den Himmel ni,
Se muesch io immer mi Schätzeli sy!
Woane?

Und höri Di nümme, se liebi Di doch!
Woane?
Die Winde verweihe der Stimme Chlang,
Doch rüeft vo de Berge mi spote G'sang:
Woane?

Und wenn De gohsch in's chüele Grab —
Woane?
Woane De gohsch, se liebi Di io,
So rüefi Der tusig und tusigmol no:
Woane?

Rosegilge.

Du bisch se frumm, se lieb, se guet,
Wer wott es besser sy?
I bi se glückli, bi se froh,
Wenni Di numme sih.

Froh macht der Sunne liechter Schi,
Wenn er in dunkle Nacht
Dört ehne vo dem Berg isch cho
Und het de Tag is bracht.

Se freut mi's Stündli allizit,
Wo i by Dir cha sy.
Was wäre Sunnglast, Berg und Thal
Und Früehlig ohni Di?

Wo findi 's Blüemli ödde no,
Sell Dir ze gliiche wär?
I gang und lueg, i suech und gang,
Und 's Finde wird mer schwer.

Jez nenni Rosegilge Di,
Ke Blüemli gliicht Der no;
Wott Ros' und Gilg' E Blüemli sy,
Sell Blüemli glich Der scho!

Die Drohung.

Mi Schätzli isch brummig und luegt mi nit a,
Brumm, brumm, brumm, brumm,
Und luegt mi nit a.
Was hani echt sproche?
Was hani echt verbroche?
's Wird besser werde, wenni wit, wit, wit
Ehne hinter de Berge bi.

Bal chunnt und endli, do chunnt die Zit,
Brumm, brumm, brumm, brumm,
Brumm, wie De witt!
Dann scheidi se weidli:
Gottwilche, mi Meidli!
's Wird besser werde, wenni wit, wit, wit
Ehne hinter de Berge bi.

„O blib doch im Lande by'n is allizit!
Blib, blib, blib, blib!
I brumm ebe nit.
I ha Di se gerne
Wie d' Mond in der Ferne —
Doch hani Di lieber, wenn De nit, nit, nit
Ehnen über d' Berge zihsch."

Maiblümchen.

Maieblüemli iung und frisch,
Morn do holi Di!
Und das Maieblüemli seit:
„Nei, sell cha nit sy.“

Ei, i wott Di mit mer neh
In mi neuis Hus,
Imme Chrüsli stellti Di
Hübsch an's Fenster nus.

Und das Maieblüemli seit:
„Loß mi mummen hie!
's Isch mer wohl by'm Ätti io
Und by'm Müetterli.“

Maieblüemli iung und frisch,
Sag, wann holi Di?
Öbbe heuer alder wann?
Alder öbbe nie?

„Wenn Di Liebi länger währt
As Di neuis Hus,
Imme Chrüsli stell mi dann
Hübsch an's Fenster nus.“

Räthsel mit Auflösung.

Nu roth mer deis und roth mer das,
Wer Rosegilge isch?
Und hesch es g'rothe, sagi 's glei,
Und chasch es nit, se bliibts by Nei,
Und wenn De no se frogrisch bisch.

I sih Der 's a, Du wüsstisch gern,
Was im Verborgne lit.
Wie guet, aß i's im Herze ha!
Und aß min Aug nit spreche cha!
Sust wär's verrothe vor der Zit.

Erfahre chasch, bring mir e Chuß,
Wo sie für mi Der git.
Er lengt us Herzes tiefem Grund
Wie mitter Angelschnur an Mund
Das Wörtli, dinn die Wohret lit.

's Heimli Liebe.

Heimli liebe hani gilehret,
Und so het es mi Schätzeli gern;
Und so bliibt es immer by'm Alte,
Und so goht es heuer wie fern.

Weiß es kei Büebli, weiß es kei Meidli,
Simmer au immer ung'heit.
Was sie au denke, was sie au rede,
Allis das bringt is doch ke Leid.

Heimli buet das Vögli si Hüüsli,
Heimli singet es sine G'sang.
Wo me verstoht ze reden und schwige,
Währet die Liebi allizit lang.

Chunnt der Schnitter, er cha's nit finde,
Chunnt der Jäger, er mueß es em lo;
Heimli lebet das Vögli im Hüüsli,
Und mit der Liebi goht es eso.

Bis mer mi Schätzeli allzit verschwige!
Luegi d' andere Meidli a,
Hesch io no Zit um selber ze denke,
Aßi Di numme gimeinet ha.

Hätti zwei Herzli, drei Äugeli öbbe,
Wäre das zweit und das dritti für Di.
Bisch Du mi Schätzeli allzit verschwige,
Geltet, was wirdi se glückli eist sy!

Abschied.

Die Stunde schlacht, es isch verby,
Nu g'segnich Gott, i gang dohi.
Das Scheide fallt mer fölli schwer,
O wenni doch giblibe wär.

Die Stunde schlacht, wolan, i gang
Im Herze Saitespil und Sang.
Min Äugli seit e dankber Lied,
Jo i vergissich niene nit.

Und sotti nümmen ich wiederseh,
No ich se wär's mir windeweh,
Der letzte Tag, die letzte Nacht —
I hätt an ich im Tod gidacht.

Die Stunde schlacht, i gang dohi,
Und bini fröhli hie ie gsi,
Ich danki's immer, woni bi,
Und g'segnich Gott, i gang dohi.

Abfertigung der Schwalben.

Unter de Tremle singe die Schwälmli
Früeih am erste Morgeschi:
Nümme sottu goh zuer Chülbi,
Nümme trinke chüele Wi,
Nümme tanze, nümme singe,
Nümme sottu lustig sy!

Unter de Tremle singe die Schwälmli
Spot im letzten Obedschi:
Nümme sottu 's Meidli liebe,
's Meidli mittem goldne Hoor,
Mittem roserothe Brusttuech,
Mittem Äugli blau und chlor!

Hinterem Fenster luustert der Buebe,
Und er luustert, hört's und rüeft:
Allzit willi goh zuer Chülbi,
Allzit lustig sy und froh,
Allzit trinke, allzit singe:
Nümme, nümme 's Meidli lo.

Liebe.

'S Isch die Liebi wie e Wülchli,
Was am blaue Himmel stoht.
Früeih am Morge molt die Sunne
Blüemli druf mit Purperroth.

Trurig goht's am Tag, e Schatte,
Briegḡt und süfzt, eb's witer ziht.
Und der Buebe luegt an Himmel,
's Weiht der Wind, und 's Wülchli flĭht.

Am Geburtstage.

Was Schönes i' ha, was i träum, was i denk,
Bliibt tief verschlosse do inne.
Nit singe chani, vo Dir io nit,
Und wotti, wo sotti biginne?

Doch mueß mi Schätzeli b'sunge sy,
Und schloft eist unter de Todte —
Se thuet's der Früehlig: mi Schätzeli, los!
I hanes im Früehlig gibote.

Im Frühlinge zu B.

Was solli doch scho mit de Blueme?
Jez hani ke Chränzeli noth.
Went ihrse mer öbbe verwahre,
Se wärtet no sibe Jahre —
Dann bini todt.

Dann pflanzt mer an minen Hügel
Zuem Haupt e Röseli roth,
E Gilge dann au zu de Füeße,
Die zwei die müen si dann grüeße
Und früeih und spot.

Und wenn die Lüte nu froge:
Wer schlofet dann dört, wer hie?
Rosegilge du liebi, bidüte,
Rosegilge, verchünd es de Lüte:
„Er isch es gsi.“

Neue Hoffnung.

Neui Hoffnig isch mer worde,
Und die Hoffnig g'fallt mer wol.
Freude soll der Früehlig bringe,
Und verschwinde, was i tol.

Lueg mi a! sell fründli Gsichtli
Hani lang scho nümme gha.
Us den Auge will's mer dringe,
Was der Mund nit rede cha.

Gang mi Lied uf liechte Fegge,
Furt und über Berg und Thal,
Sag's im Meidli, wo i liebe,
Gang, und bis e Nachtigal!

„Meidli, Meidli, neui Hoffnig,
Het der Früehlig iez ihm schenkt,
Und i chumm zu Dir si Bote,
Sag, und hesch an ihn au denkt?“

Sommerlied.

Der Summer isch do! :,:
Wer het's nu am beste?
Wer het es se guet?
Wie d' Vögli im Neste,
Hen fröhlige Mueth.

Der Summer isch do! :,:
Die Vögli hen gunne
Das Schönst uf der Erd,
Der Früehlig het alle
E Schätzli b'schert.

Der Summer isch do! :,:
I sing vo Johanni
No spot bis an März.
Mir glitzere d' Fenster,
Und — 's gehrt mi ke Herz.

Der Jäger.

Z' Obed, z' Obed bini ke Jägersma,
Do sih i mi Hündli und Füsi nit a,
Do nimmi mi Hörnli und gang go de Wald,
Wo 's mer alliwil se lustig schallt.

Z' Obed, z' Obed bini ke Jägersma,
Do lehri was i Tags vergesse ha,
Do lehri uffem Horn und spil imme Wald,
Was mer allizit se sölli g'fallt.

Z' Obed, z' Obed bini ke Jägersma,
Do heimelt 's mi se windeweh a.
Und i sing und i spil bis der ganzi Wald
Ummedum, ummedum Meili hallt.

Berglied.

Wenn die Sunne liebli strahlet
Und der Gugger rüeft im Wald —
Uf de Bergen isch guet lebe,
Niene's besser mir gifallt.

Uf de Berge bini g'bore
Und der Luft het mi ginährt,
Und das Pfifen und das Singe
Hemmi d' buspere Vögeli g'lehrt.

Wo de Berge tribi fröhli
Mini bunti Chüeli nab,
Und min Ätti isch e Senne
Und i bi si lustige Chnab.

Uf de Berge, uf de Berge
Willi blibe lange Zit,
Sieder 's liebe Lebe niene
Suft mer nümme Freude git.

Wittu ödde mi Schätzli werde,
Muesch mer folgen ehne hin,
Ehne wo die Glöckli lüte
Und die fröhlige Senne sin.

Frau Muetter und Der chönnt's nit wüsse,
Was es dört obe se heimelig isch —
Springt der Quell, 's blüeiht's Rösli,
Weiht der Luft se chüel und frisch.

Chumm und gib mer nu di Händli,
Und i gib der d' Treu zu Pfand.
Lo do lige, tief do dunte,
Lo do lige di trurig Land!

Des Sennen Frühlingslied.

Wo blibe d' Meidели alli,
Wo blibe d' Meideli no?
Der Früehlig stoht vor de Thüre,
He io, und sie wen nit cho.
Marei, Kätheri, Änneli!
Dunten uf grüene Matte
Meint 's die Sunne scho guet,
Macht eim warm 's Herzli
Und verwachet der Mueth.
Veieli au
Dunkelblau
Luegen ein se fründli a;
Weiß nit, well i günne sott,
Gern i s' alli, alli wott!
I chan eis doch numme ha.

E Schätzeli numme willi,
E Schätzeli willi ha.
Närsch, chani Eis numme liebe,
Was rüefi denn alli a?
Trarei, trallala, tralleli!
Dunten im chleine Hüttli
Hintere Fenstere stoht —
Denksch wol, es seig e Veili?
Und 's isch e Röseli roth.
Lueg numme hi,
Äugeli,
Sprich i, und wie g'fallt der deis?
Alli Veili gibi drum,
Wenn i 's Rösli überchumm,
Sell isch doch 's Schönste, wo i weiß.

Der Sennerin Morgenlied.

Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
Stand uf, es isch scho Zit!
Die Sunne chunnt und d' Hätzle rüeft,
Der Nebel vo danne flüht.
E Glöckli dört, e Glöckli hie,
Und d' Senne müen brav schaffig sy —
Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
Verschlof der Morge nit!

E iungis Meidli bini no,
Jo weger e lustig Bluet,
I tanz im Schatte wiene Vögli im Laub,
Zwei Züpfeli unterem Huet.
Und wenni sing, sen isch's mer iust,
Und was i thue, 's g'schicht mit Lust —
Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
Stand uf, i bi Der guet.

Im Büebli sägi allizit io,
　　Im Müetterli allizit nei.
Zwor balgt's und spricht, sell cha nit sy,
　　De muesch no bliben ellei!
Und 's Müetterli isch doch iung au gsi,
Iung will au sy 's frumm Töchterli —
　　Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
　　Gell, nümme blibi dehei!

Der Jäger auf der Kirchweih.

Dure Wald dur bini gange
Und bi gange dur das Feld,
Und ha pfiffen und ha g'sunge
Und mi Stäbli obmi g'schwunge
Und mi Netzli usgistellt.

G'stande bini und ha g'lueget,
Doch vergebli isch es gsi.
D' Vögli sin mer abefloge,
Und i sell i bi bitroge,
Niemes wott in's Netzli ni.

Und nu nimmi gly mi Netzli,
Zu der Chülbi willi goh.
Und i pfifen und i singe,
Und i tanzen und i springe,
Und i bi se sölli froh.

Und do chunnt mer gly ne Meidli,
Luegt mi nummen eimol a:
Gell, du bruchisch io ke Netzli?
Grüeß di Gott, mi liebis Schätzli,
G'fangen isch der Jägersma.

Das Herlein.

E Herli willi werde, e Herli willi sy,
Dann wirdi übercho ne Ma,
Se wie i ödd' ihns gerne ha,
E hübschen und ne feine,
Und anderst willi keine.
E Herli willi werde, e Herli willi sy.

Und isch nit roth min Äugeli,
Se schiint doch roth mi Wängeli.
Die tollen und die kluege,
Die müen si frei verluege.

Und singi zwor au öbbis schlecht,
Se singi iust no ebe recht.
I mueß io mit mi'm G'sange
Die Buebe locken und fange.

Und hani 'n rechten übercho,
I losen nümme wieder goh,
I halten as by'm Stricke,
I halten mittem Blicke.

Und wemme mi in's Füür au keit,
Se git ich d' Liebi selle B'scheid:
Wie sött Füür 's Füür verderbe?
Sell Herli cha nit sterbe!

Mira.

Jo, wenni Di liebe, was chümmert es Di?
Du muesch mer lustig syn und froh.
Es duret mi um mi selber scho g'nueg,
I chan eimol 's Liebe nit lo.

Die Lüte sin alli se gattig und fin,
Sie göhn in Di's Ättis Hus hini.
Es duret mi um Di' selber no meh,
Du sottisch, meint iede, si Schätzeli sy.

Drum briegge nit und drum süfze nit!
I cha's nit heben, und gang hinus,
Hinus in die witi, die grüeni Welt,
Und nümmen in Di's Ättis Hus.

E silbere Pfil im guldige Hoor,
Den hesch und treisch, se lange De witt.
I gang und han im Herzen e Pfil,
Doch Di, Di selber, Di hani nit.

Tanz-lied.

Meidli des Oberlands,
Chumm mit mir, chumm an Tanz!
Lueg mi doch a!
I bi ne Ma!
Trallala hopsasa!
Hopsasa trallala!
Latte titte titte ta!

's Hüetli uf einem Ohr,
's Busetuech luegt hervor.
Heda mit Franz,
Spil mir e Tanz! rc.

Jo i ha nümme Zit,
's Füeßli will warte nit.
Heidеldidum!
Ummedummedum! rc.

Frogsch mi, witt Cheiser sy?
Säg i, bedanke mi,
Loß mi in Frid,
Ha iez nit Zit. rc.

Gheiser, was hesch, was gisch,
Wenn de nit lustig bisch?
  Hesch io ke Guet,
  Gisch mer ke Mueth. rc.

Luegt mi mi Meidli a,
Und het si G'falle dra,
  Bini nit do
  Gheiser eso? rc.

Äugli, verlueg di nit!
Äugli, 's isch hochi Zit!
  Gang nu no Hus,
  's Tänzli isch us.
Trallala hopsasa!
Hopsasa trallala!
  Latte titte titte ta!

Der Nachtwächter.

Wás meinsch? und dürfti schlofe goh,
Und dürfti dusse nümme stoh,
Und wachen in der kidige Nacht,
Wo Alis schloft und niemes wacht —
Was meinsch? do wär i au e Ma,
Und hätt mi Stündli Rueih au gha.
Doch nei! i gang vo Hus ze Hus,
E Gspenst, und aß es isch e Grus!
Der Hund der billt vo fern mer no,
Er meint, e Dieb wött öbbe cho.
Und woni chumm, se flieht der Dieb,
Und niemes isch mi Wandere lieb.
Und denno bini wie e Her,
As öb das Dorf min eige wär.
I rüef, und was i rüef isch wohr,
E iede glaubt mer 's uf e Hoor.
Und wer dur 's Gäßli nöocher goht,
Der weiß, wie 's um mi Sache stoht;
Und sott 's en Edelma au sy,
Se lüpft er doch si Chäppli gly,

Und seit: guet Zit, und so und so,
Und loßt mi dann elleinig stoh.
Jo, 's Nachts do bini scho ne Ma!
Doch Tags do luegt me mi nit a,
Und woni nåume gang und bi,
Me siht mi nit und goht verby.
Was meinsch? was hani echt dervo?
I mueß in Schnee und Chålte stoh,
I mueß, wenn 's Wetter blitzt und chracht,
Verwache hie die langi Nacht;
Und wenn der Rege grůsli fallt,
Se findi chuum en Ufenthalt;
Und het e Vögli si Gimach,
Se schůtzt mi chuum das Chilchedach.
Doch sell passiert! und 's isch nu so,
Und allzit wotti blibe froh,
Dűrfti au mini Chůlbi ha
Und Faßnecht, wie en ander Ma!

Tanzlied zur Fastnacht.

Nu no ne mol zuem Tanze
Flink wie ne Vögli schwirrt!
Was stohsch do an der Thüre?
Chumm füre!
Eb's Aschermittich wird.

Und no ne mol eis trunke!
Gang, leng e Schöppli Wi!
Du weisch, en andri Cheri
Do gehri.
Sell chosper Trinke nie.

Und simmer hüt nit lustig,
Jo, morndrigs isch ze spot.
Do heißt es: werch und raste,
Und faste,
Und schaff de Chindlene Brot!

Heimath.

Sunne, liebi Sunne, wo bliibsch au se lang?
Isch denn au se wit no der Heimet di Gang?
Jo du brieggsch in der Ferne,
Eb by'n is der Tag verwacht;
Dini Thräne sin die Sterne,
Dini Fremdi isch die Nacht.

Heimet, liebi Heimet, gottwilche allizit!
Ferne bini und i grüeß di, und i sih di nit.
Wenni briegge, hesch de Lieder,
Wird der nie au eis bikannt.
Sunne chunnt am Morge wieder,
Ach, fremd bliibt mer e iedis Land.

Frau Nachtigall.

Nu laube, Lindli, laube!
Se schön as wär's für Di!
Der Bodem und die Bühni
Mueß grüen und heiter sy.

's Soll dinne, traui, wohne
Mi Schätzli ganz ellei,
Sie chunnt us blauer Ferni
Im Früehlig wieder hei.

Und chennsch denn au mi Fründin?
O Lindli, laube bal!
I will's Der nit verhehle,
Sell isch Frau Nachtigal.

Und singt sie wieder dinne,
Se grüent 's und blüeiht 's umher,
As ob min Herz e Garte
Wo Veil und Rösli wär.

Tanzlied.

Frisch, spillt mer e Tänzli!
Her Wirth, leng mer Wi!
Im Schätzli e Tänzli,
Und 's Schöppli für mi!
Uf G'sundheit willi trinke,
Will lüpfe der Huet.
Potz tusig, mi Schätzli,
Wie schön bisch, wie guet!

Het 's g'ruket am Hüsli
Und düsselt am Thor:
„Und liebsch mi, mi Büebli,
Und liebsch mi fürwohr? —"
Was sotti di nit liebe,
Wie schön bisch, wie guet!
Di G'sundheit hani trunke,
Ha g'lüpfet der Huet.

Des Älplers Kriegslied.

Aß i die Fluh nu mueß verlo,
Sell isch mer io nit recht,
Und aßi mueß zu Chriege gah,
Sell g'falltmer numme schlecht.

Saldat isch wie ne Bettelma,
Ziht unstätt dur die Welt,
Und will er öbbe ne Hüsli ha,
Se buut er si ne Zelt.

Und chuum si Hüsli ferig isch,
Se mueß er wieder zih.
Ade! mi Meidli iung und frisch,
Ade! mi Vreneli!

Des Soldaten Rückkehr.

Höri e Stimm usem Himmel,
Höri en englische G'sang?
Nei, 's isch mi Glöckli vo Farnau
Mit si'm lieblige Chlang.

Lueg, und d' Sunne glitzet
Gege der grüenen Au,
Und mi Meidli spatziret
Landsem im Morgethau!

Tanzlied.

Wenn 's im Früehlig brav thauet,
Se freut si 's grüene Läubli.
Wenn d' Blüemeli scho blüeihe,
Se schnäbelet meng Täubli.

Und wie länger es währet,
Wie schöner wird 's Liebe.
Churzi Stündli sin die Tage gsi,
Sieder du mer bisch treu blibe.

Lueg do güggelet scho 's Chiimli,
Und bal schiißt 's in Ähre.
Lueg, ob di Holderstock chunnt,
Und 's soll au nit lang währe.

Eb die Sägese chlinge,
Eb die Schnitter hen g'sunge,
Hani tusigmol tusig
Mi Schätzli scho g'schwunge.

Und was wäre der Früehlig
Ohni Bluest an de Bäume?
Und was wäre doch mi Lebe,
Hätti nit au e Schätzli näume!

Die Schifferin.

Mi Liebster isch e Schifferschnab
Und i bi sini Brut.
Mer fahre wit in 's Niderland
Wol uf der blaue Fluth.

Und isch sin Arm vo Rudere müed,
Se gangi by'nem hi:
Mi Jobbi, io und bisch au müed,
Drum muesch nit trurig sy!

Und sing i ihm ne Liedli vor,
Glei goht 's mittem Rudere gut.
Mer fahre wit in 's Niderland,
Und i bi sini Brut.

Der Bekehrer.

Mi Schätzeli will nit an Tanz meh cho,
's Mueß alli Tag in d' Mette goh,
's Mueß biichten und bette, und weiß nit, worum?
Und isch es g'scheidt gsi, nu wird es erst dumm.

Voll fröhlige Sinns isch 's Meidli gsi,
Het g'sungen und g'sprunge, wie ne Waldvögli.
Nu lit 's in der Chilche se finster und stumm,
Mueß betten und biichte, und weiß nit, worum?

Se lueg mi, du Meidli, nummen Eimol noch a!
I weiß, di biwegligs Herz würsch noch ha —
I weiß, I wird der Her Pfarer dann sy,
Und Du bliibsch numme mi Schätzeli.

Die Bekehrte.

Der Bueb der mittem brune Rock,
Der luegt mi allzit a;
Er seit, wenn i verdrüßli wird,
Er heig sini Freude dra.

Was wemmer mache? loßt er 's nit —
I bi ne armes Chind.
Nu, thuet er 's Tags au tusigmol,
I wird io drum nit blind.

Er isch doch au ne g'spaßig Ma,
Bringt neue Liedli mit,
Weiß nit, wo 's Allis ane goht,
I weiß es weger nit.

Er mueß wol au ne Schätzli ha,
Sust thät er nit se vil.
Und sotti 's z'letzt au selber sy —
Gell aber 's isch Gvätterlspil?

Gsegott, was gigset do die Thür?
Do chunnt mi brune Ma.
Chumm, chennsch mi no? chumm, lueg doch eis!
I ha mini Freude dra.

Abendgesang.

Die Glöckeli lüte, wola wola, chönnti schwinge
Mi dur die Lüfte wie der Chlang,
Se wotti gly mi Grueß der bringe,
Wila wola, wotti singe
Dir mi Früehligssang.

Die Glöckeli lüte, wola wola, und sie trage
Mi schöne Tag in's Grab hini.
O nähme sie mer alli Chlage,
Wila wola, wotti sage:
Was i glückli bi!

Die Glöckeli schwige, wola wola, und vergange
Isch scho der Schall in blauer Höh.
Doch nit mi Sehnen und mi Bange,
Wila wola, mi Verlange —
Das verhallt nit meh!

Dreifache Traurigkeit.

Matte, Matte, grüenes Mätteli!
Wer wird echt di Mähder sy,
Wenni stirb, und nümme bi?
Matte, Matte, grüenes Mätteli!

Rothwi, Rothwi, Rothwi, chüele Wi!
Wer wird echt di Trinker sy,
Wenni stirb, und nümme bi?
Rothwi, Rothwi, Rothwi, chüele Wi!

Meidli, Meidli, suser Meiddeli!
Wer wird echt di Liebster sy,
Wenni stirb, und nümme bi?
Meidli, Meidli, suser Meiddeli!

Die wunderbare Harfe.

Dört wohnt am Rhistrom en Edelma,
Der het zwei junge Töchterli gha.

Die ältst' isch schwarz wie der Bodem gsi,
Die jüngste se wiß wie der Sunneschi.

Die Schwester seit im Schwesterli do:
Chumm, loß is aben an Rhistrom goh!

„Und wuschist du di au Nacht und Tag,
Di'm G'sichtli sell doch nüt batte mag."

Und sie göhn, und sie stöhn am breite Strand,
Keit d' ältst' ihr Schwesterli eweg vom Sand.

„Lieb Schwesterli, hilf mer doch uf an's Land,
I will der au ge mi rothes Goldband!"

Di rothes Goldband wirdi schon übercho,
Doch sottu uf Gotts grüener Erd nümme goh.

„Lieb Schwesterli, hilf mer doch uf an's Land,
I will der au ge mi sidenes G'wand!"

Di sidenes G'wand wirdi schon übercho,
Doch sottu uf Gotts grüener Erd nümme goh.

„Hilf mer uf an's Land, lieb Schwesterli,
Mi Briggem soll der au g'schenket sy."

Di Briggem wirdi schon übercho,
Doch sottu uf Gotts grüener Erd nümme goh.

„Se helfe min Ätti isch frumm und guet,
Mi Hochzit trinki in chlorer Flueth."

„Se helfe denn au mi Müetterli,
Mi Hochzit trinki im tiefe Rhi."

„Se helfe mi Briggem im grüene Land,
Mi Brutbett hani uf wißem Sand."

Dört wohnt an e Spiilma vom Rhi nit wit,
Und er goht an Strand, wo die Liiche lit.

Und er lengt se usem Rhistrom us,
Und macht si ne schöni Harfe drus.

Und er nimmt der Jungfrau schneewißi Brust,
Und die Harfe mueß stimmen und chlinge iust.

Und er nimmt der Jungfrau Fingerli do,
Und macht si Harfeschrube dervo.

Und er nimmt der Jungfrau Goldlöckeli,
Die müen em Harfesaite sy.

Zuem Hochzithus treit er die Harfe do,
Wo die Brutlüt alli z'semme sin cho.

Und as er uffer Harfe der erste Schlag thut,
Die Brut sitzt im Brutstuhl frei wohlgimuth.

Und as er uffer Harfe der zweite Schlag thut,
Do fallt 's sidene G'wand wol ab vo der Brut.

Und as er uffer Harfe der dritte Schlag thut,
Do lit im Brutstuhl todt die Brut.

Auf dem Berge im Frühling.

Dört unten isch der Fruehlig cho,
Dört lacht eim 's Lebe lieblifroh,
Dört unte spiilt der Sunne Glast
Und 's Vögli pfiift uf gruenem Nast.
Dört unten, unte möchti sy!

Hie obe schloft nò Allis fest,
Chüel weiht der Ost und füücht der West,
Der Berg lüpft no si Chäppli nit,
Er meint, es seig no immer Zit.
Dört unten, unte möchti sy!

Drum blibi hie nit länger au,
Und willem au in 's G'sichtli g'schau,
Wo Allis se sölli fröhli macht,
Aß Allis springt und singt und lacht.
Dört unten, unte mueßi sy!

Und woni unte gang und sih,
E Blüemli dört, e Blüemli hie!
Und 's Vögli rüeft im Wandrer no:
Isch au di Schätzli wieder do?
Dört-unte willi nümme sy.

Mi Schätzli — io, i denk wol dra,
I ha io au emol eis gha.
O Vögli, spar di lose G'sang,
Du machsch mer numme 's Herzli bang.
Uf 's Bergli obe chresmi hi.

Sonst und heute.

O weh! o weh!
's Isch hüt nit so wie sust. —
Doch hemmer Freud und Lust!
Hopsa! tralla!
Mer trinke iust,
Wie sust.

Nachfeier der Kirmes.

Isch denn ke Leben im Hus?
Gang, spöcht mer öbbis us,
    Ein, zwei und dri
    Schöppeli Wi!
Hum, hum, hum, i bi Di Ma, :,:
    Wi willi ha.

Anken und Brot hani scho —
Soll denn nüt witers cho?
    Gisch mer ke Wi,
    Blibi nit hie.
Hum, hum, hum, i bi Di Ma, :,:
    Wi willi ha.

Gell De bisch e bravi Frau,
Nimmsch mit mir nit se g'nau!
    Liebsch nit de Chib,
    Bisch mi brav Wib!
Trallalala! iez wirdi froh, :,:
    Wi bringt sie scho.

Rüef mer im Nochber glei!
Blibe willi nit ellei.
Chasch Der io au
Lade si Frau.
Trallalala! iez bini froh, :,:
Wi hani schö.

Heerschau.

Der Frühlig frogt: sin alli —
    Liseli, Bäbi, Breneli, Plunni,
    Kätheri, Chüngeli, Anne Mary! *)
Der Frühlig frogt: sin alli do?
Sin mini Blüemli alli — cho?

E Bolchspil Buebe rüeft 's em — nō.
Jo, frili io, dört stöhn sie — io!

E iede will die Schönsti — ha.
Was fangt me mit de Wüesten — a?

Me iogt se dure dur 'e — Rhi;
Und iogt se furt in 's Elsis — ni.

Her Goldschmid, lieber Goldschmid — mi,
Schmidt mir e goldnes Ringe= — li!

„Was soll echt mittem Ringli —' g'scheh?"
Sell willi der Allerschönste — ge.

---

*) Wird im Gesange bei jedem Verse wiederholt.

Gute Partie.

Düsse trüeiht 's an alle Stäbe,
Heuer hemmer keini Noth.
's G'falltmer wohl, sell Chülbilebe,
's Letzte Büeßli schlagi z' Tod.

„Bueb! Her Bueb, mi Her, bidenke,
Hen io nüt as Eini Chue.
Göhmer gly nit us der Schenke,
Sag, was soll Di Muetter thue?“

Müetterli, mer wei verchaufe
Üsre Chue und 's Chälbli au.
Morndrigs gangi gly go Staufe,
Und i bring mer hei e Frau.

„Und e Wib? sell thuet no fehle!
Gang, nu isch es hochi Zit.
Bluest! wie chasch Di Muetter quäle!
Weger, nei, nu goht's ze wit!“

Müetterli, bihalt Di Chue,
Will Der au Di Büeßli ge.
Tusig Gulden isch mer g'nue,
Und mi Schätzli het no meh!

Reigentanz.

Heida die liebi Maiezit
Alle Herze Freude git!
  Roth Rösli uf mi Huet!
  Hani numme fröhlige Mueth,
  Chani au brav tanze.

Jo und die Maiezit isch do,
's Mareili mueß an Tanz mit cho.
  Roth Rösli rc.

Tralla, der Tanz, der Obedtanz!
Mi Meidli treit e Rosechranz.
  Roth Rösli rc.

Weger der Chranz, den mueßi ha,
Sust blibi nummen en arme Ma.
  Roth Rösli rc.

„Se, mi Bueb, do hesch e Chranz,
Nu chumm mit mir an Obedtanz!
  Roth Rösli uf di Huet!
  Hesch De numme fröhlige Mueth,
  Chasch Du au brav tanze!“

Heida, iez bini riich und froh,
E Chränzli hani übercho.
Roth Rösli uf mi Huet!
Häni numme fröhlige Mueth,
Chani au brav tanze.

Lueg! und e Chränz und's Meidli derzue,
Juheh, was bini e glücklige Bue!
Roth Rösli 2c.

Besser ist besser.

Besser uf grüenem Bodem
Unterem blaue Himmel ellei,
As by'm brummige Wibli
Im enge Stübli dehei.

Besser e Chrüsli Wasser,
Wenn ein nüt und niemes g'heit,
As e Muscateller
Nebe Chib und Trurikeit.

Besser e bitzli Plunder
Und au öbbis trochche Brot,
As by'm Chülbitanze,
Und im Herze Sorg und Noth.

Besser e rueihig G'wissen
Und im Tod e heiter G'sicht,
As e Freudeleben
Und — e Schalk und Bösewicht.

Besser e sufer Lebe
Und e gueti That vor Gott,
As Dublonen im Chaste,
Und no 'm Tode Schand und Spott.

Besser En Äugli Liebi
Und E Herzli Redlikeit,
As alli Chäppli g'lüpfet
By'm Chilchgang wit und breit.

Lieben, nicht heirathen.

Im G'hürst do hani g'seiht
    Und ha nüt übercho;
E Liebi hani treit,
    Ke Meidli hani g'no.
Nüt übercho, nit g'no, o weh!
Seihe, nit ernde; liebe, nit neh.

Und spot wenn 's Glöckli schallt,
    Wo bini echterst gsi?
Am Bugg im grüene Wald
    By'm liebe Schätzeli.
Sprach sie mer zue: i liebe Di!
Verstuunte der Luft und 's Vögeli.

Und früeih wenn 's Glöckli schallt,
    Und weisch, woan' i gang?
I gang und los am Wald
    Der Nachtigall Gisang.
Los, und sie singt dur's Morgeroth:
„Ein ander by di'm Meidli stoht."

E Schätzli hani gha,
Jez hani numme Schmerz;
I sih's vo fernen a,
Und 's rüeft mi trurig Herz:
Seihe, nit ernde; liebe, nit neh!
Nüt übercho, nit g'no, o weh!

Lieb Gilge.

Lieb Gilge, wenn i by Der bi,
Mi Liecht, Glast, Aug und Sunneschi,
Wenn's dunkel isch um Mitternacht
Und d' Sternli gohn uf d' Himmelwacht,
Wie dunkel's öbbe sy au mag,
's Isch mir se liecht as wär's am Tag.

Doch glitzet mir Din Äugli nit,
Se findi weder Tritt no Schritt,
Und chumm mer für stockblind ze sy,
Strahlt au der Sunne Mittigschi'.
Was batt's, öb d' Sunne uf mi sicht?
Gilg' isch mi Dunkel und mi Licht.

Abschied.

Leiden im Herbste 1821.

Scheide muešši, scheide willi,
Lang g'nueg bini ferne gsi,
Alli Tag und alli Nächte
Sehni mi no'm Müetterli.

O wie mengmol's usem Fenster
Sehnli g'luegt und g'schauet het,
Ob der Heiner user Fremdi
No nit wieder hei cho thät.

Bhüetich Gott, ihr gueti Lüte,
Fründli siter allizit!
Doch das Ländli ohni Berge,
Weger 's Ländli g'falltmer nit.

Weihe nit se chüele Winde,
Isch der Himmel nit se grau?
Jo, mi Ländli isch se liebli,
Und si Himmel au se blau.

Und die goldne Ährefelder,
Und die Rebestöck am Rhi!
O wie anderst isch es dörte,
O wie anderst isch es hie!

G'segnich Gott drum, liebi Lüte,
G'segnich Gott, meng tusigmol!
Scheide mueßi, scheide willi,
Isch mer's iust au nit ze wohl.

Sölli guet und sölli fründli
Siter gsi im fremde Ma,
Aßer 's ich au niene danke,
Niene no vergelte cha.

G'segnich Gott! und wenni's niene,
Niene no vergelte cha,
Sotter doch e grußes Plätzli
In mi'm chleine Herzli ha!

Des Kuckucks Einladung

an alle kleinen Waldvögelein zum 20. Tage des Rosenmonats 1825.

Die Sunne stoht an der Höchi
  Und will nit nidsi goh.
I cha 's ich ordeli düte,
  's Isch hüt e Fiirtig cho.

Drum uf, ihr Vögeli alli,
  Was hender, was wender nu?
Jez müender alli singe,
  I weiß nüt besser ze thu.

Wer numme het e Wünschli
  Im Herzli heimeli,
Der soll's nu weidli bringe
  Im Fiirtigschindeli!

Wol uf, ihr Vögeli alli,
  Und singt mit fröhligem Schall!
G'boren isch e Chindeli hüt, —
  Und 's isch e Nachtigall!

Wiegenlied.

Schlofe soll mi Meidli jo,
Morn do soll es frueih ufstoh.
Weger, weger, wagele weidli,
Wagele weidli mir mi Meidli!

's Möhnli düsselt deis und das,
Düsselts dusse noch im Gras.
Dengle, dengle, goht's im Hüsele,
Doch mi Meidli mueß nu düsele.

Biren und Öpfeli günnsch De nit,
Wenn Du grumsen und guge witt.
Lueg au nit, hei! düsel e bitzeli!
Häli schloft schon und au's Gitzeli.

Zu Mareis Tode.

Rosegünner, Gilgemähder, sag woane mit?
Muesch denn au dur Nochbers Hag
Lenge 's Blüemli früeih am Tag,
Wones ebe luegt is a,
Muesch denn au sell Blüemli ha?

Frohne, seit er, frohne mueßi für die Engli dört,
Wen e Fiirtig morndrigs ha,
Schaffe mueßi, woni cha,
Zueme Chränzli öbbis ge,
Numme noch e Blüemli neh.

Los, sell sin io Mareis Blüemli, wo im Gärtli stöhn!
Will im Meidli rüefe goh,
Würd 's em nit so g'falle lo,
Wenn du d' Blüemli Schritt für Schritt
Ihm se uding raube witt!

's Büebli seit 's im Meidli selber lächelnd bittwiis a.
Marei briegget nit, und goht,
Nimmt im liechte Morgeroth
Hämpfli Gilg' und Röseli,
Selber z'ge den Engeli.

Verena.

Am Bergli do ehne,
　　Verene,
Do wart Du uf mi,
　　Du Röseli!
Und wenn se menge Sternli ufezihт
　　Und nidsi siht,
Se denk, Du Röseli, numme:
　　Er luegt uf Di.

Und alli Sterne
　　Wo-ferne,
Und groß und chlei,
　　Z'semm' und ellei,
Sin mini G'danke, Du mi Gilgeli!
　　Se lueg echt hi!
Lueg! d' Sterne briegg' und falle
　　Wie Thau uf Di.

Immer lustig.

Woni gibore bi,
Isch io eithue,
Ob ine Schwobe bi,
Ob ne Schwizerbue.
Lustig und fröhlig allizit,
Anderst goht's io niene nit!

Gib mer e Gläsli Wi,
Trinki 's mit Wunne,
Denki, am grüene Rhi
Schiint mer d' Sunne. ꝛc.

Wenni nit singe cha,
Chani nit singe;
Wenni ke Wi nit ha,
Will's au nit chlinge. ꝛc.

Woni gibore bi?
　Dunten im Norde,
Und was i nit gsi,
　Bini scho worde. 2c.

Juheh, der guete Win
　Loßt nit verderbe;
Hättine nit, au am Rhi
　Müeßti glei sterbe. 2c.

Basel die schöni Stadt
　Chönnt mer gifalle;
Doch wo mi Schätzli wohnt,
　G'fallt mer's vor alle.
Lustig und fröhlig allizit,
Anderst goht's io niene nit!

Antikritik.

Wenn Ich mi Liedli g'heit,
Verwehre chan i's nit;
I sing in Fröhlikeit
Just denno allizit.

Zwor lieber wär's mer scho,
Sött Ich mi Meidli g'hei',
's Wird drum nit wüester io,
Und — 's bliibt mer z'letzt ellei.

Inhalt.

Meieli.

Rósegilge.

Vermischte Gedichte.

Worterklärungen.

A.

Abe, hinab.
Äschermittich, Aschermittwoch.
Ätti, Vater.
Afange, anfangen.
Afänge, adv. endlich, nach und nach.
Aheimele, an die Heimath erinnern.
Alder, oder.
Ane, hin.
Anke, frische Butter.
As, als.
Aß, daß.
Au, auch.

B.

Bäbi, Barbara.
Bah, Bahn.
Balge, Vorwürfe machen.
Batte, nützen, fruchten.
Bi, bin, versch. von by, bei; bis, sei!
Bire, Birne.
Bis, Imper. zu sein, sei!

Bitzeli, wenig.
Bluest, Blüthe; auch ein Ausdruck der Verwunderung.
Briegge, weinen.
Briggem, Bräutigam.
Bühni, Bühne, obere Decke eines Zimmers, hier die Laubwölbung des Baumes.
Büeßli, Zehnkreuzerstück, Piece.
Bugg, Hügel.
Busper, munter, bes. von Vögeln.

Ch.

Cha, kann; chasch, kannst.
Cheri, Reihe, Ordnung. En anderi Cheri, ein andermal.
Chib, Groll, Zank.
Chilche, Kirche.
Cho, kommen; chunnsch, kommst; chunnt, er kommt.
Chosper, kostbar.
Chresme, klettern.
Chrüsli, kleiner Krug.
Chülbi, Kirchweihfest.
Chüngeli, Kunigunde.

D.

De, du.
Dehei, daheim.
Deis, jenes.
Dengele, Sicheln und Sensen durch das Hämmern schärfen. Dengle, dengle, hier für den Ton, welchen jenes hervorbringt.

Dinne, darin.
Dir, der, ihr in der Mz.
Dose, schlummern.
Düsele, schlummern.
Düssele, leise reden.
Dunte, unten, mit Beziehung auf einen gewissen Ort.
Dure, bedauern.
Dure, hindurch.
Dusse, draußen.

E.

Eb, ehe.
Echt, echterst, etwa, doch, wol, meist entsprechend dem südd. halt und dem niedersl. doch.
Ehne, jenseits, drüben.
Eis, eins.
Eist, einst.
Eithue, ein Thun, einerlei.
Ellei, elleinig, allein.
Enanderno, unmittelbar, geschwinde, einander nach.
Eninne, gewahr.
Eso', auch so, eben so.

F.

Fegge, der, Flügel.
Fern, vor einem Jahr.
Fluh, die, Felsen.
Frei, adv. gar, sehr.
Frogerisch, fragselig.
Frohne, Frohndienst thun.
Fürcho, vorkommen, erscheinen.

Füre, hervor, verschieden von für'e, für'en, für ihn, den, einen.
Füsi, fusil, Flinte.

G.

Gattig, wohlgebildet, gefällig.
Ge, geben; gisch, gibst; git, gibt.
Geb, für gebe Gott.
Gehre, begehren.
Gell, gellaber, imp. nicht wahr? plur. geltet.
G'heie, verdriessen, anfechten.
Gigse, knarren.
Gilge, Lilie; — mähder, Lilienschnitter.
Gitzeli, dim. von Gitzi, junge Ziege.
G'hürst, das, wildverwachsenes Gebüsch.
Glast, Glanz.
Glei, gly, gleich.
Glitze, glänzen.
Glitzere, schimmern.
Go, praep. gen, nach, versch. von goh, gehen.
Gottwilche, Begrüßungsformel, Gottes Willkomm!
Grüsli, furchtbar.
Grumse, durch unverständliche Töne und abgebrochene Wörter seine Unzufriedenheit ausdrücken.
Gsegott! Segne Gott!
Gsi, gewesen.
Güggele, durch eine kleine Öffnung sehen.
Günne, pflücken; gewinnen.
Guge, hin und her bewegen.
Gugger, Kuckuck.

Guhl, Hahn.
G'vätterlspil, ein Spiel, wie das der Kinder, wenn sie Verrichtungen der Erwachsenen nachahmen.

H.

Ha, haben; nehmen; hesch, hast; het, hat; gha, gehabt; hemmi, haben mich; hender, habt ihr.
Häli, Schaf in der Kindersprache.
Hämpfeli, dim. von Hampfle, Handvoll.
Hätzle, Nußhäher, Corvus glandarius, kenntlich vor den übrigen Vögeln seiner Gattung durch seine hellblauen Schwungfedern und sein Geschrei: räätsch.
Hag, der Zaun um den Garten.
Hebe, halten.
Hei, heim.
Heiner, Heinrich.
Helfe, urspr. grüßen, so hier; dann glückwünschen.
Her, Herr.
Heuer, dies Jahr, und fern, vor einem Jahre.
Hi, hin.
Hie, hier.
Holderstock, der oder die Geliebte.
Hütie, heute den ganzen Tag.
Hurst, Strauch; Mz. Hürst, das Gebüsch, Dickicht.

J.

Ich, euch.
Jemerst, Affectswort der Klage und Sehnsucht.
Jobbi, Jacob.
Js, uns.
Just, eben, gerade recht; daher wohl zu Muthe.

K.

Keie, werfen; als neutr. fallen.
Kidig, stockfinster.

L.

Landsem, langsam.
Laube, Laub bekommen.
Lehre, lehren und lernen.
Leich st. Wetterleich S. 14. ist zu streichen und dafür Glast zu setzen.
Lenge, holen; darreichen.
Liseli, Elisabeth.
Lo, lassen.
Lopperig, lose, schwankend geworden.
Lose, horchen.
Luege, schauen.
Lüpfe, in die Höhe heben.
Luft, der, sanfter Wind.
Luustere, lauschen.

M.

Mähder, Mäher.
Matte, Wiese.
Me, man.
Meidli, Mädchen.
Meiddeli, kleines Mädchen.
Meng, manch.
Mir, mer, mir; Mz. wir.
Möhnli, Maifrosch.
Morn, adv. morgen.
Morndrigs, adv. am folgenden Tage.

Müeße, müssen; müen, müent, pl. pr. müender, müßt Ihr.

N.

Nab, hinab.
Näume, irgendwo.
Näumer, jemand.
Näumis, etwas.
Nast, Ast.
Neh, nehmen; g'no, genommen.
Nidsi, unter sich, abwärts.
Niemes, niemand.
Niene, nirgend.
No, noch; nach.
Nooch, nahe; nööcher, näher.
Nümme, nicht mehr.
Nüt, nichts, versch. von nit, nicht.
Numme, nur.
Nus, hinaus.

O.

Obe, Obed, Abend.
Obmi, über mich, aufwärts; obsi, über sich, aufwärts.
Öb, ob.
Öbbe, etwa.
Öbbis, etwas.

P.

Plunder, Kleidungsstücke, alles was zum Anzug gehört.
Plunni, Apollonia.

R.

Ring, adv. leicht.
Rosegünner, Rosenpflücker.
Rukę, girren.

S.

Sägese, Sense.
Samstig, Sonnabend.
Schaffig, arbeitsam.
Se! nimm! tenez! 69.
Se, sie; so.
Seihe, säen.
Seit, sagt, III. pr.
Sell, solch, dies, so etwas; selb.
Si, sich, und sy, sein, esse (gsi, gewesen; simmer, sind wir; seig, sei); sih, ich sehe.
Sieder, praep. seit; adv. unterdessen.
Sölle, sollen; sott, sollte.
Sölli, sehr.
Spöchte, spähen.
Sufer, sauber, rein, schön.
Sust, sonst.

T.

Tole, ertragen, ausstehen.
Toll, schön.
Treisch, trägst; treit, trägt.
Tremel, Balke.
Trüeihe, gedeihen, voll werden.

U.

Uding, adv. sehr, über das Gewöhnliche.
Übercho, bekommen, erhalten.

Ühl, Eule.
Ung'heit, unangefochten, ungeneckt.

V.

Verby, verbei, vorbei.
Verluege, über dem Anschauen vergessen.
Verstune, irre werden.
Verwache, erwachen und erwecken.
Volchspil, Menge Volks in Bewegung.
Vreneli, Veronica.

W.

Wagle, wiegen.
Weger, wahrlich.
Weidli, hurtig.
Wemme, für wenn me, wenn man; wemmer, für wenn mir.
Werche, arbeiten.
Windeweh, Ausdruck für das Gefühl der Unruhe bei langem Warten, Sehnen. Geilers von Kaisersberg Wunn und wee scheint dasselbe zu sein.
Wo, ubi; quum; qui, quae, quod.
Woane? wohin?
Wölle, wollen; witt, willst; wott, wollte; wen, pl. pr. wollen.
Wüest, unschön, häßlich.

Z.

Z'semme, zusammen.
Züpfeli, dim. von Zupf, Haarflechte.

